

ENTWICKLUNGSBERICHTE DEFIZITÄR UND WERTSCHÄTZEND SCHREIBEN

Ulrike Ziemer
Dipl. Heilpädagogin

DAS HEILPÄDAGOGISCHE MENSCHENBILD

- Die Orientierung am Leitbild vom „normalen“ Menschen bedroht die Würde und das Lebensrecht von behinderten Menschen immer wieder von neuem (vgl. Haeberlin, 1996).

- ⦿ Dieter Lotz ist der Ansicht, dass die sich der Heilpädagoge auf zwei Ebenen bewegt - auf der Ebene der Haltung und auf der Ebene der Methoden. (Lotz, Dieter, 2006, S.20).

- ⊙ Beobachten was ist,
- ⊙ Vermuten wie es sein könnte,
- ⊙ Hoffen, dass es so werde,
- ⊙ Handeln, damit es wird ! (Dieter Lotz)

- Das heilpädagogische Menschenbild enthält eine grundsätzliche Wertentscheidung für die Unverletzlichkeit, die Gleichwertigkeit und den Wert der unverlierbaren Würde eines jeden Menschen.
- Im Zentrum des Interesses steht nicht die Beeinträchtigung, sondern der Mensch mit seinen besonderen Bedürfnissen und seinem Umfeld.
- Der Dialog vermag Heilpädagogen, heilpädagogische Wertorientierung, Methoden und Menschen in ihren Lebenswelten miteinander zu verbinden.

HEILPÄDAGOGISCHE HALTUNG

- Die Haltung kann Bestandteil einer Methode sein, ist aber immer an die Person der Heilpädagogin gekoppelt die sich in einer bestimmten Situation einer bestimmten Methode bedient und diese mit ihrer Wertorientierung verbindet.
- Damit dies keiner Willkür unterliegt ist es hilfreich, sich einer Wissenschaft wie der Heilpädagogik verbunden zu fühlen und hier Orientierung zu finden.

HEILPÄDAGOGISCHE HALTUNG

- Auch die Heilpädagogin ist wiederum auf Menschen angewiesen, die sich mit ihr auf einen „echten Dialog“ einlassen.
- Dies bedeutet auch, dass sich heilpädagogische Arbeitsfelder so strukturieren, dass das Potential für Interaktionen erhalten und vergrößert werden kann (vgl. Hagmann, 1997).

WERTSCHÄTZUNG

- ◉ Wertschätzung ist eine innere Haltung und umfasst
- ◉ Positives Menschenbild
- ◉ Achtsamkeit,
- ◉ Zugewandtheit
- ◉ Anerkennung

WERTSCHÄTZUNG IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

- ⊙ Blockaden werden überwunden
- ⊙ neue Ressourcen ermöglicht
- ⊙ Eltern - Kind Interaktion wird gestärkt
- ⊙ Bildung erfordert Bindung

DEFIZITE

- ◉ Eltern und Fachkräfte möchten „Verstehen“
- ◉ Eltern und Fachkräfte suchen Orientierung
- ◉ Kostenträger benötigt Informationen „Teilhabebeeinträchtigung“

WAS IST GESUNDHEIT? WAS KRANKHEIT ? BEHINDERUNG?

- Die WHO definiert Gesundheit als einen „Zustand völligen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“,
- Krankheit ist demnach das „Nichtvorhandensein von Gesundheit“.

- Zur Definition von Krankheit gehört es auch die Pathogenese (Entstehung) und Äthologie (Ursachen) von Krankheit zu betrachten.

- Die WHO sagt: „Eine Behinderung ist eine besondere Art von Gesundheit. Das bedeutet, dass ein behinderter Mensch nicht fortwährend krank ist, sehr wohl aber einen unverzichtbaren Anspruch auf die Wiederherstellung eines normalen Zustandes (Rehabilitation) habe.

- Behinderung ist somit kein medizinischer Begriff, sondern die Beschreibung einer Normabweichung“ (vgl. Straßburg, 2000; Schuntermann, 2007).

- Das bio-psycho-soziale Modell, auf dem die ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) basiert, geht davon aus, dass der Zustand der funktionalen Gesundheit einer Person abhängig von dem :

- „Ergebnis der Wechselwirkung zwischen einer Person mit einem Gesundheitsproblem und ihren Kontextfaktoren auf ihre Körperfunktionen und -strukturen, ihre Aktivitäten und ihre Teilhabe an Lebensbereichen“ ist.
(Schuntermann, 2007, Seite 30).

◎ SBG IX § 2:

„(1) Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist.“

- Sowohl die ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) als auch das SGB (Sozialgesetzbuch) haben die Bedeutsamkeit der Umweltfaktoren und das Recht für alle Menschen auf Teilhabe an der Gesellschaft anerkannt.
- Die ICF sieht Behinderung immer als Wechselwirkung zwischen einem Gesundheitsproblem und den Kontextfaktoren einer Person.
(vgl. Schuntermann, 2007).

ENTWICKLUNGSBERICHTE

- ◉ Entwicklungsberichte dokumentieren Entwicklungsstand
- ◉ unterscheiden sich von rein anamnestischen Berichten
- ◉ Entwicklungsberichte haben einen Vorlauf
 - Kenntnis der Anamnese
 - Beobachtungszeitraum
 - Diagnostik
 - Lebensumfeld

ENTWICKLUNGSBERICHT BESCHREIBT

- ⊙ Relevante Infos aus der Anamnese
- ⊙ den Entwicklungsstand
- ⊙ Inhalte und Schwerpunkte der Förderung
- ⊙ Diagnostik
- ⊙ Hilfsmittelversorgung

FRAGEN DIE ZU KLÄREN SIND

- ◉ Anlass des Berichtes
- ◉ Adressat
- ◉ Inhalt - Was gehört hinein
- ◉ Ziel
- ◉ Wer schreibt ihn
- ◉ Wer liest /bekommt den Bericht
- ◉ Was passiert damit
- ◉ Aufbewahrung
- ◉ Wertigkeit des Berichtes

GRUNDSÄTZE

- ◉ Briefkopf des Leistungsanbieters
- ◉ Datum, Ausstellungsort und Unterschrift des Schreibers / Leitung der Einrichtung
- ◉ Klare Gliederung des Berichtes
- ◉ Sicheres fachliches Wissen über kindliche Entwicklung
- ◉ Verfügbarkeit über die unterschiedlichsten Beobachtungssysteme /-hilfen, Screening Instrumente, Testverfahren usw.

GRUNDSÄTZE

- Beschränkung auf das Wesentliche -
einzelne kurze Praxisbeispiele sind möglich
- Sachlich, objektiv und neutral schildern was beobachtet wurde
- beschreiben was von den Eltern/Erziehern berichtet wurde

GRUNDSÄTZE

- Entwicklung wird beschrieben indem geschildert wird was das Kind schon erreicht hat
- Defizite werden sachlich aufgezeigt

GRUNDSÄTZE

- ⊙ Es ist bei der Entwicklungsbeschreibung auf das Alter des Kindes, bzw. das korrigierte Alter bei Frühgeburt zu achten.
- ⊙ Eigene Interpretationen sind zu vermeiden und wenn erforderlich unbedingt als solche zu kennzeichnen;
- ⊙ z.B. „ Nach meiner Beobachtung ...“; „ Mein Eindruck ist, dass das Kind“

GRUNDSÄTZE

- ⦿ Entwicklungsberichte sind kein Forum für Selbstdarstellungen von „tollen pädagogischen Leistungen“
- ⦿ Keine Verallgemeinerungen - keine Akzentuierungen - keine Beschwerdeliste
- ⦿ In der Zusammenfassung ist das Bemühen um Verstehen erkennbar

GRUNDSÄTZE

- Erkenntnisse werden objektiv formuliert; Vermutungen, Hypothesen werden auch als solche kenntlich gemacht; z.B.: „Das Kind hat aufgrund der frühen Hörbeeinträchtigung noch wenige Höreindrücke wahrnehmen können. Es ist zu vermuten, dass sich nach erfolgter Hörgeräteversorgung ein vermehrtes Interesse an Lautsprache entwickelt.“
- Beurteilungen haben als Hintergrund ein positives, wertschätzendes Menschenbild

GRUNDSÄTZE

- ◉ Die Zusammenfassung schildert den aktuellen Entwicklungsstand und beschreibt kurz die sich daraus ergebende Problematik, bzw. den Förderansatz.
- ◉ Teilhabebeeinträchtigung
- ◉ Maßnahmen um der Teilhabebeeinträchtigung entgegen zu wirken

GRUNDSÄTZE

- ⦿ Berichte gemeinsam lesen und besprechen.
- ⦿ Eltern müssen eine Chance haben zu verstehen warum die Entwicklung ihres Kindes auf diese Art und Weise beobachtet und beschrieben wird.

BEISPIEL ENTWICKLUNGSBERICHT

- ◉ Briefkopf
- ◉ Grunddaten
- ◉ Lebensumfeld
- ◉ Beschreibung des derzeitigen Entwicklungsstandes
- ◉ Zusammenfassung und weitere Überlegungen
- ◉ Unterschriften

1. Grunddaten

Name:		Name und Elternschaftsstatus des Vaters:	
Vorname:		Name und Elternschaftsstatus der Mutter:	
geboren am:		Geschwister:	
Geburtsort:		Telefon:	
Staatsangehörigkeit.:		Krankenkasse:	
Strasse /Nr.:		Email:	
PLZ/Ort:		Kindergarten:	
Hausarzt:		Kinderarzt:	
Ärztliche Diagnosen:		Behandelnde Ärzte:	
Therapien:		Pflegestufe:	
Behindertenausweis:		Sonstiges:	

2. Beschreibung des derzeitigen Entwicklungsstandes

Grob- und Feinmotorik
Wahrnehmung
Kognition und Spielentwicklung
Sprache und Kommunikationsverhalten
Soziales und emotionales Verhalten
Lebenspraktischer Bereich, Selbständigkeit

3. Zusammenfassung und weitere Überlegung

Förderschwerpunkte :

Weitere Diagnostik/Therapien :

Form der Frühförderung bzw. Anschlussbetreuung:

Abschließende Stellungnahme

HILFSMITTEL

- ◉ Gespräche
- ◉ Vernetzung
- ◉ Beobachtungen
- ◉ Beobachtungsverfahren
- ◉ Videoaufnahmen
- ◉ Supervision - Kollegiale Beratung
- ◉ Testdiagnostik

Protokollbogen zum Aufgabenkatalog 24 Monate

Name des Kindes: _____

Geschlecht: Mädchen Junge

Geburtsdatum: _____
(Tag/Monat/Jahr)

Rechtigen Datum: _____
(Tag/Monat/Jahr)

Alter des Kindes in Monaten: _____
(Monat/Jahr)

Name der Einrichtung/Ort: _____

Gruppe: _____

Name des Beobachters: _____

Ergebnisprofil

Entwicklungsaspekt	Punktzahl				
Haltung und Bewegung	0	1	2	3	4
Fehrsensorik/ Visuosensorik	0	1	2	3	4
Sprache	0	1	2	3	4
Kognition	0	1	2	3	4
Soziale Entwicklung	0	1	2	3	4
Emotionale Entwicklung	0	1	2	3	4

Beobachtungen während der Durchführung oder Auffälligkeiten beim Kind:

- Es bedarf immer besonderen Menschen um Besonderes zu bewirken.
- Nicht die Ideen und Konzepte vermögen Veränderungen zu bewirken, es sind die Beziehungen die geprägt durch innere Haltungen und Werte zusammen mit einer reflexiven Grundhaltung bei anderen Menschen wiederum neue Gedanken und Lebensfreude auslösen können.

- „Alles heilpädagogische Bemühen um Persönlichkeitsbildung um Kompetenzsteigerung, um Förderung des Könnens steht unter dem Aspekt einer sozialen Eingliederung in sich verändernde und komplexe lebensweltliche Zusammenhänge“

(Otto Speck, 2008 a, Seite 264).